



Handwerker gemeldet. Jüngst nehmen sie noch an den Vorbereitungsarbeiten teil, in denen Buchführung, Kalkulation und Gesetzkunde (an Hand des von der Handwerkskammer herausgegebenen „Ratgeber für Handwerker“) gelehrt wird.

**Tübingen, 9. Okt. Schwere Brandwunden.** Nachmittags rief eine verh. Anwohnerin der Burflagasse von dem Fenster ihrer Wohnung aus verzweifelt um Hilfe. Einige Leute auf der Straße wurden aufmerksam und bemerkten, daß die Kleider der Frau sichtlich brannten. Auch die Fenstervorhänge hatten bereits Feuer gefangen. Nach gewaltsamem Öffnen der Türe ersticht die Leute das Feuer. Die Frau wurde sofort in die Chirurgische Klinik übergeführt; sie ist am ganzen Leib über und über mit Brandwunden bedeckt, so daß ihr Leben schwer gefährdet ist. Die Ursache des Brandes ist bis jetzt noch ungeklärt.

**Rottweil, 9. Okt. Tödlicher Unglücksfall.** Die etwa 70 J. a. Landwirts-Witwe Maria Haas wurde abends auf der Balingstraße in der Nähe ihres Hauses von einem Motorradfahrer überfahren. Sie trug so schwere Verletzungen davon, daß sie bald nach ihrer Ueberführung ins städtische Krankenhaus verschied.

**Tuttlingen, 9. Okt. Fehlbetrag bei der Ortskrankenkasse.** Bei der Ueberprüfung der Rechnungs- und Kassenführung der Allg. Ortskrankenkasse ist ein Fehlbetrag von 13 000 Mark entdeckt worden. Es wurden zwei Verhaftungen vorgenommen, von denen die eine zunächst aufrecht erhalten bleibt.

In der Schuhfabrik von Kiefer u. Co. droht wegen eines Streits über Anbringung von Kontrolluhren ein Streit auszubrechen.

**Geislingen a. St., 9. Okt. Obstbaumschädlinge.** Von den Obstbaumschädlingen ist neben der Blutlaus besonders Frostschmetterling an einzelnen Bezirksorten im Lauf des Frühjahrs aufgetreten und hat großen Schaden angerichtet. Es wurde deshalb behördlicherseits darauf hingewirkt die Baumzüchter durch Anbringen von Klebgürteln mit gutem Raupenleim zu veranlassen. Bis spätestens Mitte Oktober sollen die Klebringe angebracht sein, späteres Anbringen ist verfehlt. Die rechtzeitige Anbringung von Klebgürteln gilt als das wirksamste Mittel zur Bekämpfung des Schädlinge. Bei der Anbringung ist darauf zu achten, daß die Klebringe straff um den Stamm angelegt werden, locker angebrachte Klebgürtel erfüllen den Zweck nicht.

**Gerflingen a. St., 9. Okt. Wüten der Faren.** Dieser Tage hat sich ein kräftiger Faren losgerissen; er rannte auf ein Fahrrad und zertrümmerte es. Das wütende Tier konnte erst eingefangen werden, nachdem es noch verschiedenen Schaden angerichtet hatte.

**Hürben a. St., 9. Okt. Frecher Einbruch.** Nachmittags, als sich die Bewohner auf dem Felde befanden, wurde bei Jakob Büchse hier am Ortsausgang nach Burgberg eingebrochen. Der Dieb erbrach die Türen, drang in das Haus ein und erbeutete eine größere Menge Lebensmittel und auch einen namhaften Geldbetrag.

**Vöhringen, 8. Okt. Sparkassenaufwertung.** Der Bezirksrat hat vorbehaltlich der Zustimmung durch die Amtsversammlung und vorbehaltlich der Nichtbeanstandung durch den Treuhänder und der Genehmigung durch das Innenministerium beschlossen, die Sparguthaben bei der Oberamts-Sparkasse Vöhringen mit 15 Prozent des errechneten Goldmarkwerts aufzuwerten. Hierdurch ist der Betrag von rund 1 700 000 G.M. aufzubringen, was gegenüber einer Teilungsmasse von rund 1 200 000 einen Abmangel von 500 000 G.M. ergibt.

**Hohenfenggen a. St., 8. Okt. Brand.** In dem von Landwirt Hiller und Witwe Löffler bewohnten Doppelwohnhaus brach Feuer aus und legte in einer Stunde das ganze Gebäude in Trümmer. Nur ein Teil des Mobiliars konnte gerettet werden. Zwei neue Aussteuer sind verbrannt.

**Schweinhausen, a. St., 8. Okt. Der Bischof in seiner Heimatgemeinde.** Am Donnerstag weihte Bischof Dr. Sproll anlässlich des Sterbejahres seiner Eltern in Anwesenheit seiner Geschwister und Verwandten in seiner Heimatgemeinde Schweinhausen, wo ein Requiem für die Verstorbenen gehalten wurde.

**Friedrichshafen, 9. Okt. Schiffszusammenstoß.** Auf der Höhe von Wasserburg stieß das schwerbeladene Riesschiff des Schiffmeisters Franz von Langenargen mit einem bayerischen Trajektboot zusammen. Der hintere Teil des Riesschiffs wurde glatt abgeschnitten und das Schiff sank so rasch, daß die vier Mann der Besatzung sich nur mit knapper Not retten konnten.

**Neu-Ulm, 9. Okt. Kirchen-Einweihung.** Am

Sonntag fand in Neu-Ulm die Einweihung der neuen kath. Kirche statt. Die Handlung nahm der Augsburger Weihbischof Dr. Reith vor, während Prälat Domkapitular Dr. Eberle-Augsburg die Festpredigt hielt.

**Sigmaringen, 9. Okt. Turn- und Festhalle.** Die bürgerlichen Kollegien stimmten einer Anregung des Vorstehenden zu, eine Turnhalle zu erbauen, die zugleich als Festhalle dienen kann. Die Kosten werden etwa 100 000 Mark betragen, die bis auf einen Rest von 30—35 000 Mark bereits zur Verfügung stehen.

**Friedrichshafen, 6. Okt. Omnibusverkehr Manzell-Fischbach.** Die seit langem geplante Autoverbindung Friedrichshafen—Seemoos—Manzell—Fischbach und zurück wurde nach Ueberwindung mancher Schwierigkeiten gestern in Betrieb genommen.

## Baden

**Offenburg, 9. Okt.** In einem Filmvorführungsraum setzte sich ein Stück Filmstreifen in der Aufwicklungsstelle fest und entzündete sich, wodurch etwa 200 Meter des Streifens verbrannten. Der Schaden beträgt etwa 300 Mark. Personen wurden nicht verletzt.

**Singen a. S., 9. Okt.** Die Aluminium-Walzwerke in Singen sind durch Unterschlagungen ihres Prokuristen Schiffmann schwer geschädigt worden. Der Mitte der 30er Jahre stehende Prokurist war mehrere Jahre bei der Irma tätig und ist seit Montag nicht im Büro erschienen. Es wurde daher eine Revision der Bücher vorgenommen, wobei sich ergab, daß Schiffmann 95 000 Mark unterschlagen hat. Sein gegenwärtiger Aufenthaltsort ist unbekannt.

**Steiglingen bei Stockach, 9. Okt.** Auch hier ist ein Fall von spinaler Kinderlähmung aufgetreten. Das erkrankte Kind gehört dem Polizeidiener Bindern. Die Kleinkinderschule ist vorläufig geschlossen. Die gefährdete Krankheit war bereits vor einigen Jahren hier aufgetreten, ohne daß man ihre Gefährlichkeit in vollem Umfang erkannt hätte. Drei Kinder tragen bleibende Spuren, eines davon ist gänzlich gelähmt.

**Konstanz, 9. Okt.** Freitag vormittag ereignete sich im Hafen von Meersburg ein schwerer Unfall. Als der bayerische Dampfer „Bavaria“ sich wieder in Bewegung setzte, war das Schiff noch mit dem Drahtseil am Land festgemacht. Der 24 J. alte Matrose Ohnberg von Lindau stand mit einem Fuß in einem Ring des gelockerten Drahtseils, als das Seil plötzlich anzog. Der Fuß wurde ihm oberhalb des Knöchels abgerissen. Im Meersburger Krankenhaus mußte ihm der Fuß abgenommen werden.

## Lotales.

Wildbad, den 10. Oktober 1927.

Ein wunderschöner Herbstsonntag war uns gestern beschieden. Goldener Sonnenschein von früh morgens bis abends lag über Berg und Tal, Wald und Flur und zauberte wunderbare Farbentöne hervor. Ein Spaziergang in die Umgebung war da ein Hochgenuss und man freute sich in Dankbarkeit des herrlichen Tages. — Eine besondere Freude war es für die noch anwesenden Kurgäste, wie für die Einheimischen und die zahlreichen Passanten, die per Auto, Rad und zu Fuß wieder hierher gekommen waren, daß die Kapelle des Musikvereins von 4 Uhr nachmittags auf dem Kurplatz konzertierte und ein hübsches Programm bot, das dankbare Aufnahme fand. Der Kurplatz war, wie während der Sommermonate, zweckmäßig abgesperrt, sodaß Störungen durch den Auto- und Motorradverkehr usw. glücklich abgehalten werden konnten. Unter Leitung ihres tüchtigen Dirigenten Eitel wurden sieben jugkräftige Stücke mit Präzision vorgetragen. Das Fehlen des Kurorchesters macht sich infolge der guten Darbietungen der Musikvereinskapelle weit weniger empfindlich bemerkbar. Am Kirchweihfest kann leider wegen beruflicher und anderweitiger Abhaltung einiger Mitglieder der Kapelle kein Konzert stattfinden. Später stattfindende Konzerte werden jeweils vorher bekannt gemacht. — Möchte uns nun doch noch ein paar Wochen lang solch wunderbarer Altweibersommer beschieden sein, gleichsam als Entschädigung für so viele verregnete Sommertage!

**Gewerbe- und Handelsverein.** In einer gut besuchten Versammlung am Samstag abend im Hotel „Wildbader Hof“ haben sich nach eingehender Aussprache der Gewerbe-

verein und der Verein für Kleinhandel zu einem großen Verein zusammengeschlossen unter dem Namen „Gewerbe- und Handelsverein Wildbad“. Der große Verein (über 140 Mitglieder) hofft, daß er nicht nur in Gemeindeangelegenheiten, sondern auch Behörden gegenüber mehr erreicht, als zwei kleinere Vereine. Bei den Wahlen wurde als erster Vorstand einstimmig Herr Oberlehrer Walz, als 2. Vorstand Herr Rometsch jr. gewählt. Schriftführer wurde Herr Wiber; das Amt des Kassiers übernahm Herr Gustav Eisele. Im Ausschuss sind folgende Herren: Schwerdtle, Schanz, Batt, Kloss, Löblich, Buchh. Rieginger sen. Der Vereinsbeitrag wurde für Ladeninhaber auf 3 M., für Handwerker auf 2 M. pro Jahr festgesetzt. Hoffen wir, daß der Verein nun wachse, blühe und gedeihe zum Wohle der Gewerbetreibenden und der Stadt.

**Neue Dienstmarken.** Dienstmarken werden von jetzt an in neuer Form hergestellt. Die neuen Dienstmarken in den Werken zu 3, 5, 8, 10, 15, 20, 30 und 40 Pfg. haben die Größe der gewöhnlichen Briefmarken. Das eirunde Markenbild zeigt eine von einer Hand geleitete eingefasste strahlenförmige Quillspitze, in deren Mitte die Wertziffer steht. Die Umrandung trägt in lichten deutschen Buchstaben die Schrift: „Deutsches Reich Dienstmarke“. Die Marken haben dieselbe Farbe wie die Briefmarken gleicher Werte. Die Dienstmarken kommen erst in den Verkehr, wenn die alten Bestände aufgebraucht sind.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt.

**Deutsche Nobelpreiskandidaten.** Schwedische Blätter berichten, mutmaßlich sei für den Literaturpreis der Schriftsteller Thomas Mann in München und für den Physikpreis der Forscher Waltheus vorgesehene.

**Tagung des Reichslandbunds.** Am 7. und 8. November findet im Reichslandbundhaus zu Berlin die alljährliche Führertagung statt. Sie verfolgt den Grundgedanken, Wege und Möglichkeiten zu prüfen zur Rationalisierung des Verhältnisses von Reich und Ländern, zur Schaffung einer solchen inneren politischen Organisation des deutschen Volks, die es besser als in Vergangenheit und Gegenwart befähigt, die Aufgaben des Deutschtums zu erfüllen.

**Amtsenthaltung Gellins.** Der preussische Justizminister hat den Landgerichtsrat Gellin in Breslau, der in einem Weinkel den Landtagsabgeordneten Hermann-Breslau einen „Juden“ und das „Berliner Tageblatt“ in scharfen Ausdrücken ein „Judenblatt“ genannt hatte, des Amtes entbunden.

**Die 18jährige Prinzessin Juliana von Holland,** die künftige Königin, hat ein Theaterstück „Blaubart“ geschrieben, das kürzlich von den Studentinnen der Universität Leiden, wo die Prinzessin studiert, mit großem Beifall aufgeführt wurde. Die Prinzessin leitete das Spiel und wirkte mit. Das Stück stellt den Blaubart als Seelenforscher dar, der seine Frau (von der Prinzessin gespielt) auf die Probe stellen will.

**Milchfrühstück in den Schulen.** In Dortmund wurde das bisher den Schulkindern verabreichte Frühstück von Kakao abgefast; dafür wird je ¼ Liter Milch mit einem Weizenbrot gegen geringes Entgelt verabreicht. Mit der Aenderung sind in bezug auf den Kräftezustand der Schulkinder so günstige Erfahrungen gemacht worden, daß die Stadt auf den Wunsch der Eltern sich entschlossen hat, das Frühstück auch an Nichtschulkinder gegen je 10 Pfg. täglich abzugeben.

**Wahnsinnstat des Schriftstellers Scheffauer.** Der in Berlin-Schmargendorf lebende deutsch-amerikanische Schriftsteller Georg Scheffauer hat in seiner Wohnung seine Privatsekretärin, die 28jährige Katharina v. Wayer aus Schöneberg, mit einem Küchenmesser getötet. Darauf brachte er sich selbst mehrere Stiche in die Brust bei, schnitt sich die Pulsadern auf und stürzte sich vom vierten Stock in den Hof. Kurz darauf verschied er im Krankenhaus. Scheffauer zeigte in der letzten Zeit ein scheues, verstörtes Wesen, so daß mit Sicherheit anzunehmen ist, daß er die Tat in geistiger Störung vollbracht hat. Er war ein begabter und erfolgreicher Schriftsteller, der in Amerika mutig für Deutschland eintrat. Weit bekannt ist sein schönes Buch „Wenn ich Deutscher wäre“ geworden, ferner die interessanten Schriften „Das geistige Gesicht Amerikas“ und „Das Land Gottes“. Scheffauer wurde 1878 in San Francisco geboren und stammte von deutschen Eltern.

**Verbotener Flugtag.** In Neuwied sollte am 9. Oktober ein Flugtag stattfinden, die Besatzungsbehörde hat aber in letzter Stunde die Veranstaltung verboten.

## Der Fluch eines Dorfes

Roman von E. Hanson.

6. Fortsetzung

Nachdruck verboten

„Ja ja!“ beklagte Gleichmann des Nachbarn Tun und Treiben, „er meint jede Stunde sei verloren, in der nicht geachtet, nicht gewürdigt wird. Ein Ziel nur verfolgt er: reich zu werden. Reich um jeden Preis und auf jede Art, die sich bietet! Wie oft sehe ich ihn da drüben hinterm Zaun stehen, den Kopf hängend und sinnend und grübelnd. Er sucht nur neue Geldquellen. Ob er sein Ziel erreichen wird? Er läßt ja selbst verlauten, daß ihm so ungefähr jeder Weg und jedes Mittel recht ist, seinen Zweck zu erreichen, das Glück, worunter er in seiner Kurzsichtigkeit nichts als Reichtum versteht.“

„Die Pfingsten scheinen für ihn nicht da zu sein,“ sagte Frau Gleichmann sinnend. „Er ist in Wahrheit arm. Wie arm ist der, der da reich werden will! Was ist Reichtum? Vielleicht wissen wir, was er ist: das gegenseitige Verstehen, der Quell der Zufriedenheit und der Freude. Freude hat dieser Mann keine, nur Gier und Geklüfte. Warnung hat keinen Wert. Hamman sucht das Glück und findet vielleicht das Verderben. Wie bedauerndwert trotz seinem Wohlstand!“

Gottfried Gleichmann lachte bitter: „Redet man zu seinem Nutzen auf ihn ein, so hält er einen für rückständig und für einen Müßiggänger. Er ist blind. Nur Jammerklage, daß das verständige Kind, die Emma, so von ihm drangsalariert wird, und daß seine arme Frau so frühe zurunde gehen mußte! Ihr ist wohl. Diese zwei Naturen, wie konnten sie auf die Dauer nebeneinander bestehen! Wir wollen schweigen — heute ist Pfingsten! Unser Reden bessert nicht das Geringste.“

„Obre Frau,“ fuhr er nach kurzer Unterbrechung fort, „ich gehe auf eine oder zwei Stunden ins Freie,

durch das Wäldchen hin zum Kornfeld. Dort geht einem das Herz auf, da kommen andere Gedanken als diese, die nur zu Ärger und Verbitterung führen. Vor Mittag bin ich zurück.“

Im leichten Sonntagsanzug betrat Gleichmann den schattigen Pfad, der mit veredelten Jasminbüschen begrenzt, zwischen seinem Garten und dem großen, mit alten, mächtigen Bäumen aller einheimischen Obstarten bestandenen Garten des Nachbarn Hammans hinzo bis auf eine kleine Odung, die an einen Teil des großen Dorfes stieß. Sein Blick ging über Hammans Anwesen hin, das umfangreichste, vielleicht auch schönste des Dorfes. Auf mächtigem Fundamente erbaut, teilweise auf den Grundmauern eines im dreißigjährigen Kriege zerstörten Herrschaftshauses, machte es auf den Beschauer einen wichtigen, etwas erstickten Eindruck. Wie zufrieden wäre mancher mit solchem Besitztum! Doch Gleichmann mit leisem Kopfschütteln. Und dieser Hamman sah all das Schöne nicht, sah nicht die Vorzüge, nicht die heimliche Stille des Gartens, dem keiner im ganzen Dorfe vergleichlich war.

Doch vorwärts!

Tau glitzerte in Gräsern und Büschen. Vögel wandten sich aus Ackerfeldern und fernen Kornäckern singend auf zur jonnendurchfluteten, klammernden Höhe. Die ganze Neuschöpfung des Vorfrömmers ein einzig großes Lebensmeer. Selbst das öde Fiedchen graugrüner Rasen mit den mageren Blümchen und den daraus hervorstehenden schwarzgrauen Felsstücken und Zacken war heute schön, so traut und heimlich. Gleichmann auf der Felshöhe angekommen, ließ den freien Blick in die Runde gehen. Drunten das liebe Heimaldorf mit dem schlanken, hohen Kirchturm, davor zwei uralte Bäume, eine Linde und eine Eiche, standen mit dem frischgrünen Laub über den mächtigen Murrigen Ästen. Die ganzen Gehöfte so breit und anmutig gelagert zwischen fruchtbaren Baumgärten, die

auf der Morgenseite weit hinaus und ins Feld empor reichten. Ein schönes, wohlhabendes Dorf. Sein Bild dort im Norden getrübt von Eisenbergs Jagdhaus unter den alten Eichen am Waldsaume, darüberhin es wie ein Abglanz der Festlichkeit und des Friedens schimmerte. Dann rings die hohen, weiten Feldhänge im jungen Grün und dahinter die Wälderzüge auf sanften Höhen, weitgelagerten Berggründen, — Eichen, Buchen, Tannen, Kiefern vom hellsten Grün bis zum schwärzlichen Dunkel, laufend bis in verschwimmende, lichtblaue Weiten, das tiefere Feld verdeckend, nur Wald und immer wieder Wald.

Junig verwachsene Heimat.

Des Bauern Empfinden wand sich aufwärts wie der Sangesflug der Lerche, auf über die schöne Wirklichkeit und den herrlichen Schein und wurde zum Entzückten. Wortlos jubelte das freie, jung gebliebene Herz über die Schöpfung, wie und weil es dankesvoll ganz in ihr lebte und Weisheit und Güte des Urbebers glaubensvoll in ihr lebte.

Ein Vers ging ihm durch den in Einsamkeit gesammelten Sinn:

... Und ich hörte lindes, sanftes Wehen — — —  
Und ich sah den Himmel offen stehen,  
Abne wie das Leben kommt und freist. —  
Zeitlos, raumlos, ewig ist der Geist.  
Auf der Staubbahn, Gott nach weiser Weise  
Zeit mein Leben, daß es nicht entgleise!  
Gib mir deiner Liebe neuen Geist!

Feiertag fern und nah. — — — Vor dem langsam Schreitenden dehnte sich ein kleines, lichtgrünes Wirtengehöfz auf geringem, unfruchtbarem Boden, durch das sich ein heidebewachsener Pfad schlängelte. Wäzger Hauch zog aus Boden und überschwanke Gest.

(Fortsetzung folgt.)

Infolge Undichtigkeit des Benzinbehälters geriet ein Danko-Tagflugzeug beim Anfahren auf dem Flugplatz Kopenhagen-Kastrup in Brand und war in wenigen Minuten ein Trümmerhaufen. Der Führer kam mit leichten Brandwunden davon.

**Tod in der Garage.** Ein 21jähriger Kraftwagenführer in Frankfurt a. M. übernachtete in der Garage, ohne den laufenden Motor eines Kraftwagens abzustellen. Am anderen Morgen wurde er tot aufgefunden. Die Kohlenoxydgase hatten ihn getötet.

**Die Anteschlagungen bei der städtischen Sparkasse in Köln** belaufen sich auf 300 000 Mark. Der Vorsteher Müller wurde verhaftet.

**Freigesprochene Raubmörderin.** Das Geschworenengericht in Wien hat die Aufwarterin Marie Kubisch, die eine alte Händlerin erschlagen und beraubt hatte, mit 7 gegen 5 Stimmen freigesprochen. Die Angeklagte leugnete beharrlich, sie war aber von mehreren Zeugen in der fraglichen Zeit mit blutbesetzten Kleidern im Laden der Ermordeten gesehen worden.

**Im Eisenbahnwagen beraubt.** In einem Abteil erster Klasse des Abend Schnellzugs Wien-Karlsbad reisten zwei ältere Herren. Einen weiteren Platz nahm eine junge Dame ein, die einen prachtvollen Nelkenstrauß trug. Man kam in ein Gespäck und die Dame schenkte jedem der Herren, die den Strauß bewunderten, eine Nelke. Bald darauf schiefen die Herren ein. Als sie am Morgen kurz vor Karlsbad mit Kopfschmerzen erwachten, war die Dame verschwunden, ebenso die Uhren, Briefkästen und das Handgepäck der Herren. Die Nelken waren, wie sich nun herausstellte, in ein starkes Betäubungsmittel getaucht worden.

**Einspurz einer Brücke.** Infolge eines Materialfehlers stürzte in Rinkenbergr (Gronbänden) das durch das letzte Hochwasser schwer heimgefuht wurde, eine über den Rhein geschlagene provisorische Hängebrücke zusammen. Drei Fußgänger stürzten in die Tiefe. 2 von ihnen wurden schwer, der dritte leicht verletzt.

**Fischsterben.** In einer chemischen Fabrik in Portici (am Golf von Neapel) barst eine Rohrleitung und 260 Zentner Schwefelsäure ergossen sich ins Meer. Im Umkreis von 2 Kilometer wurden alle Fische getötet und die Fischernebe durch die Säure zertreten.

**Eine neue Minderheit in Rumänien.** Nach der Meldung des Blatts „Dimineaşa“ wird in den nächsten Tagen in Braila eine Tagung der Lippovener abgehalten werden. Diese erwachende östliche Minderheit ist russischer Herkunft und umfaßt ungefähr 200 000 Menschen, die zum größten Teil als Fischer, zum geringeren als Bauern in den Bezirken Braila, Tulcea und Bassui an der Donau wohnen. Sie wanderten vor etwa hundert Jahren aus Bessarabien ein. Die Lippovener haben ein eigenes christliches Glaubensbekenntnis, das sich aus dem 16. Jahrhundert unverändert erhalten hat. Im ganzen haben sie sechs Bischöfe; die Stelle eines Metropolitens ist zurzeit unbesetzt. Die Kirchensprache ist altslawisch. Die Kirche und die wenigen Schulen, die sie besitzen, erhalten sie aus eigenen Mitteln. Die Tagung, die die erste ist, die die Lippovener abhalten, wird vor allem die Schaffung einer kulturellen Organisation zur Aufgabe haben.

**Wolfsplage an der Murmanflöße.** Nach Meldungen aus Moskau ist das russische Dorf Wolowsta in der Nähe von Murman von einem Rudel Wölfe überfallen worden. Vier Bauern wurden von den Tieren zerissen und das Vieh zerissen. Eine Militärabteilung mußte ein regelrechtes Feuergefecht gegen die Wölfe eröffnen. Dabei wurden 120 Wölfe erschossen. Die Bevölkerung des Dorfs hatten seit längerer Zeit die Regierung gebeten, zur Bekämpfung der Wölfe und Bären, die sich in der letzten Zeit stark vermehrt haben, Militär in das Dorf zu verlegen.

**Ueberschwemmung in Birma.** Der Irwadifluß ist auf einer langen Strecke über die Ufer getreten. Etwa 17 000 Hektar Ackerland sind überschwemmt. Mehrere Städte stehen unter Wasser.

## Allerlei

**ep. Wachstum des Aberglaubens?** Lehrreich, aber nicht erfreulich für die Seelentunde der heutigen deutschen Menschen ist die vom Börsenblatt für den deutschen Buchhandel festgestellte Tatsache, daß i. J. 1926 die Büchererzeugung zurückgegangen ist. Den stärksten Rückgang, nämlich um 27,1 v. H., hat die schöne Literatur zu verzeichnen. Auch die Erzeugung an theologischen oder religionswissenschaftlichen Büchern hat sich um 6,2 v. H. vermindert. Aber es ist, wie auch im württembergischen Buchhändlerverein festgestellt wurde, nicht etwa nur die finanzielle Notlage, die manchen vom Bücherkauf abhält, es ist vor allem die Ablenkung durch andere Genüsse, namentlich durch ein Uebermaß an Sport.

Von der Abnahme der allgemeinen Büchererzeugung hebt sich um so schärfer ab die Zunahme im Bereich der „Geheimwissenschaften“, die nicht weniger als 14 v. H. beträgt. Demnach hat ein illustriertes Blatt schwerlich unrecht, das kürzlich schrieb: „Der Beschwörungszauber des modernen abergläubischen Menschen gleicht sich, in veränderter Form, den Erscheinungen vergangener Kulturen an, und der glückbringende Fetisch ist heute so begehrte, wie einst bei den Negern und Indianern.“ Treffend wird die Seelenverfassung solcher Zeitgenossen von der Zeitschrift „Zeitwende“ charakterisiert: „Man kokettiert förmlich mit dem Aberglauben und Unterhaltungen über den Aberglauben gehören heute durchaus zum guten Ton. Man rühmt sich seiner Fetische und Amulette, man schwärmt von den Orakeln pfiffiger alter Weiblein, und der „freie Mensch“ ist stolz darauf, keinen Schritt zu tun ohne deren Wahrsagerel. Heimatlos gewordene religiöse Gefühle flüchten sich in den kraßesten Aberglauben, so daß man staunen würde, wenn man läche, welcher Narheiten sonst ganz tüchtige und verständige Menschen auf diesem Gebiet fähig sind.“

**Wie ein Franzose über Polen urteilt.** Große Wut hat in Polen das Buch eines französischen Offiziers über Polen an der Welt. Der Verfasser, Jean Renaud, der offenbar recht böse Erfahrungen in Polen gesammelt hat, sagt von dem polnischen Volk: „Die Polen sind ein Volk von Injektanten, und jeder Pole ist ein Industrieritter oder blauer Bogal, der sich mit fiktionalen Gütern und Palästen rühmt. Es ist ein Volk von Müßiggängern mit Vogelgehirnen und mongolischen Charakteren. Die Polen können dem Vaterland nur das Lied opfern, denn sie sind zu keinem Taten fähig.“ Noch bissiger wird Renaud in seiner Beurteilung der Warschauer Bevölkerung, die er mit folgenden Worten kennzeichnet: „Die Warschauer Bevölkerung ist abscheulich schmutzig, vom Schnaps zersessen, lungert untätig in den Straßen, kaut im Zirkus Sonnenblumenkörner und speit auf die Defolleten und Smokings des Publikums, das in den Bozen sitzt.“ In diesem Ton geht das Buch, das den

Titel „Der Mensch als Wolf“ führt, weiter. Ganz besonders schlecht aber kommen die polnischen Frauen davon, die Renaud als Wesen mit scheinbarem Stolz bezeichnet, die sich aber jedem verkaufen lassen; es seien Seelen, die durch Hysterie, Lüge und Verrat verpestet seien, schädliche Tiere, Komödiantinnen, die Abenteuer ohne Ehre und Gewissen suchen.

**Ein seltsames Testament.** Im Jahr 1418 starb zu Padua der Doktor Ludovico Corrusio. Er war zu Lebzeiten immer ein sonderbarer Kauz, legte aber seinen Absonderlichkeiten durch sein Testament die Krone auf. Der Erblasser vererbte seinen Freunden und Verwandten bei Strafe der Enterbung, an seinem Begräbnistag zu weinen. Dagegen setzt er denjenigen, der am lauesten lachen wird, als Haupt- und Universalerben ein. Kein schwarzes Stüchlein soll in diesem Hause oder in der Kirche gesehen werden, wenn man ihn begraben wird, im Gegenteil soll man an diesem Tag beide mit Blumen und grünen Zweigen bestreuen. Es soll keine Glocke geläutet, sondern sein Leichnam in Begleitung von 50 Minnefängern, die ihre Lauten, Geigen, Flöten und Trompeten ertönen lassen, zur Kirche gebracht werden. Dort soll man Hallelujah singen wie an Ostern; die Bahre, mit einem buntfarbigem, glänzenden Tuch bedeckt, soll von 12 grüneliebenden, heitersfähigen Mädchen getragen werden, die lustige Lieder dazu singen müssen; der Leichnam hinterläßt ihnen dafür eine Ausstattung. Statt Fackeln sollen grüne Zweige von Knaben und Mädchen geschwungen werden die Blumenkränze tragen und im Chor zu singen haben. Die Geistlichkeit nebst den Nonnen und Mönchen, die kein schwarzes Ordensgewand tragen, sollen in Prozession mitgehen. Die Obrigkeit von Padua haben die Befehle des Verstorbenen seinem letzten Willen gemäß ausgeführt.

**Die Zahl der Staatsbeamten im Rätebund.** Nach Angabe der Zentralen Statistischen Verwaltung sind im Rätebund in 249 000 staatlichen Anstalten und Unternehmungen insgesamt 2 082 000 Beamte und Angestellte des Staats tätig. Zählt man die niederen Verwaltungsbehörden, die Dorfräte, hinzu, so ergeben sich 312 000 staatliche Anstalten mit 2,2 Millionen Beamten. Bei einer Gesamtbevölkerung von 143 Millionen Menschen und einer Stadtbevölkerung von rund 26 Millionen ergibt sich, wenn man die Gesamtzahl ohne die Dorfräte in Betracht zieht, womit der wesentliche Teil der ländlichen Beamtenschaft ausgeschlossen ist, daß ungefähr jeder zehnte Stadtbewohner aus der Staatskrippe ernährt wird. Die mittlere Gehaltshöhe eines Rätebeamten beträgt 60 Rubel (120 Mark) monatlich.

**Wie einer sein eigener Großvater ist.** Aber Johann, warum bist du denn so nachdenklich? „Je Heinrich, es gibt doch Dinge in der Welt, wobei einem sein eigener Verstand Mißfallen bleibt.“ „Nun, worüber sinnst du denn da nach, daß doch hören, das muß ja eine eigene Sache sein.“ „Nun, hör doch nur, worüber ich mir den Kopf zerbreche und ob's nicht ein schlimmes Verhältnis ist, das da herauskommt. Hier nebenan wohnt eine Witwe mit ihrer Stieftochter. Die Witwe ist noch ganz jung und ich will sie heiraten. Nun hat das meinem Vater auch noch einmal Luft gemacht zum Heiraten und er heiratet die Stieftochter. Nun siehst, so wird meine Frau die Schwiegermutter und Stiefmutter von meinem Vater. Aber das ist noch nicht alles. Wenn meine Frau mich nun, wie wir Hoffnung haben, mit einem kleinen Jungen erfreut, so ist meine Frau die Mutter und zugleich auch die Großmutter von dem Kind. Aber das ist noch nicht alles. Denn da der Sohn einer Urgroßmutter ganz natürlicherweise Großvater sein muß, so ist mein Junge ein eigener Großvater. Siehst du, daß ich recht habe, daß es ganz schlimme Verhältnisse in der Welt gibt.“

**Die Sklaverei im 20. Jahrhundert.** Daß in den Negersstaaten Afrikas und in Abessinien, im südlichen Marokko und Tripolis die Sklaverei noch in Blüte steht, ist bekannt und nicht eben verwunderlich. Auffallend ist es aber, daß auch in der belgischen Kongozone, in französischen Kolonien und im Innern Australiens die Sklaverei noch im Schwange geht, obgleich ausgerechnet in Brüssel die letzte Konferenz zur Bekämpfung des Sklavenhandels stattgefunden hat, auf der 35 Staaten sich zur Unterdrückung dieses Handels verpflichtet haben. Man schätzt die Zahl der Menschen, die heute noch in Sklaverei gehalten werden, auf etwa 4 Millionen. Das Los dieser Menschen ist aber noch glücklicher zu nennen im Vergleich zu den Opfern jenes andern Sklavenhandels, der in allen Ländern, nicht zum wenigsten in dem auf seine „Zivilisation“ so stolzen Europa fast am hellen Tag betrieben wird, des Kinder- und Mädchenhandels. Tausende und aber Tausende der Jugend werden alljährlich in diese abscheulichste und verderblichste Sklaverei verschleppt, in der sie mehr oder weniger schnell aber tödlicher elendiglich zugrunde gehen. Freilich wird die Sklaverei nicht in afrikanischer Art mit Waffentampfen betrieben, worüber die „Zivilisation“ sich so sehr erhebt, sondern mit teuflischer List, lügnerischen Vorspiegelungen und etwa mit bestechendem Geld. Im Vergleich zu diesen Sklavenjägern und Händlern sind die afrikanischen noch die reinsten Edelmenschen, und jedenfalls haben wir kein Recht, uns über sie aufzulassen, solange wir „Zivilisierten“ selbst die häßlichste Sklaverei in unserer Mitte haben und trotz aller äußeren Entrüstung und Buchstobengelehe uns scheuen, dem schiefen Hebel rücksichtslos zu Leibe zu gehen. Solange die Kinder- und Mädchenjäger — die Händler erwischen man ohnehin kaum jemals oder man will sie nicht erwischen, wie z. B. in Amerika, weil es vielfach sehr reiche und „angelebene“ Leute und ganze Gesellschaften sind — mit Geldstrafen oder verhältnismäßig geringen Gefängnisstrafen davonkommen, statt daß man sie als Mörder, die sie sind, und Schwerverbrecher behandelt, so lange wird auch die „Zivilisierte“ Sklaverei nicht aufhören.

**Postkreditverehr in Württemberg im September 1927.** Zahl der Postkreditkunden Ende September 37 088, gegen August mehr 51. Von dem Umlauf (479 Millionen RM.) sind 379 Millionen RM. bargeldlos begeben worden. Im Ueberweisungverkehr mit dem Ausland wurden 349 000 RM. umgelegt.

**Betriebsvertrag Krupp mit Rußland.** Die Firma Krupp, die schon vor 2 Jahren einen Betriebsvertrag mit der Sowjetregierung eingegangen hatte, hat einen neuen, bis 1. Dezember 1928 laufenden Vertrag abgeschlossen. Danach verpflichtet sich die Firma, auf dem Gelände, das ihr von der Sowjetregierung überlassen wird (32 000 Hektar) planmäßig Landwirtschaft, Ackerbau und Schafzucht einzuführen und eine Zuchtstätte für das sibirische Arbeits- und Schlachtvieh einzurichten. Für die Bedürfnisse der Schafzucht ist eine genügende Anzahl von Merino-Zuchtschafen einzuführen, wobei die Schafherde bis 1936 auf 36 000 Köpfe gebracht werden muß. Krupp verpflichtet sich, den Betrieb vollständig mit den nötigen Maschinen usw. auszustatten. — Ähnliche Verträge sind auch sonst abgeschlossen worden, die Erfahrungen waren aber nicht immer günstig. Verschiedene ausländische Unternehmer sind schließlich von den Russen weggeekelt worden, nachdem sie ihr Kapital in die Unternehmungen hineingesteckt hatten. Nach den Verträgen fasten die Anlagen nach Vertragsablauf Rußland kostenlos anheim; bei früherer Auflösung aber hält es schwer, eine Entschädigung zu erhalten.

**Die Württembergische Notenbank** hat nach dem Vorgehen der Reichsbank den Wechselkurs auf 7 v. H. und den Lombardsatz auf 8 v. H. erhöht.

**Eine Milliarde Auslandsanleihen.** Die gegenwärtig geplanten Anleihen im Ausland, besonders in den Vereinigten Staaten, die teils mit den ausländischen Banken bereits abgeschlossen oder noch im Verhandlungsstand sich befinden — es sind etwa 25 — belaufen sich nach vorsichtiger Schätzung auf rund eine Milliarde Reichsmark.

**Keine beunruhigende Wirtschaftslage.** Der Hauptausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstags kam in seiner Sitzung in Berlin am 5. Oktober bei der eingehenden Erörterung der Wirtschaftslage zu der Auffassung, im gegenwärtigen Stand seien zwar Spannungen nicht zu verkennen, es liegen aber keine Gründe vor, aus denen es zu einem Uebergang der gegenwärtig im wesentlichen unverändert anhaltenden Konjunktur in einen krisenhaften Zustand kommen müßte. Auch auf längere Sicht könne und müsse eine Wirtschaftskrise vermieden und die Fortdauer der für produktive Zwecke notwendigen ausländischen Kreditgewährung, namentlich der langfristigen, erreicht werden, wenn die wirtschaftlich verantwortlichen Stellen der Regierung, aber auch der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die Erfordernisse der Zeit nicht nur nur erkennen, sondern auch erfüllen.

**England gegen die deutschen Rußlandkredite.** In England verfolgt man aufmerksam und mit wachsendem Mißtrauen die Kredite, die von deutscher Seite den Russen mittelbar oder unmittelbar gegeben werden. Der diplomatische Mitarbeiter des halbamtlichen „Daily Telegraph“ schätzt sie bisher auf rund 800 Mill. Goldmark, nämlich über 400 Millionen kurzfristige Kredite und 360 Millionen in Gestalt der vierjährigen Anleihe vom vorigen Jahr. Die Banken in Deutschland seien unter dem Einfluß der Reichsregierung fast noch die einzigen in Europa, die für Sowjetrußland Geld übrig haben, d. h. sie suchen sich das Geld für russische Darlehen durch amerikanische Banken zu verschaffen. Dabei besorge sich Deutschland, daß die Daweszahlungen unerschwinglich seien. — Der Beweggrund, daß England so verstimmt sei, ist einerseits die Befürchtung, daß durch die deutsche Rußlandhilfe die englische Finanzblockade Sowjetrußlands, durch die der Bolschewismus erstikt werden soll, vereitelt werden könnte, andererseits die neidische Befürchtung, daß Deutschland und Amerika am Ende England das russische Geschäft wegschnappen.

**Die gemeinsame Amerika-Anleihe der hessischen Städte** ist nach Zeitungsberichten infolge der strengeren Maßnahmen der Besatzungsstelle und der ablehnenden Haltung der amerikanischen Regierung gefährdet.

**Obstfuren.** Wenn in Deutschland die Obstfuren immer mehr Beifall finden, so geschieht es noch lange nicht in dem Maße, wie es eigentlich sein sollte. Es gibt sogar noch Leute genug, die ein Schüsselfchen Kompott für genügend erachten. In England und Amerika ist der Obstverbrauch ganz beträchtlich größer als bei uns. Man genießt das Obst in allerlei Form, namentlich auch als Fruchtisat und Marmelade. Fruchtisate, so sagen die Amerikaner immer, wirken stärkend auf Hirn und Nerven. Nervenöse genießen besonders gern rohe und gekochte Pflaumen. Äpfel dienen zur Beruhigung und Blutbildung, Weintrauben reinigen das Blut. Jedes Obst fördert, und zwar wegen seiner vielerlei Nährstoffe, seiner Säuren und seines Zuckergehaltes die Gesundheit; man soll deshalb von allem, was die Jahreszeit bietet, genießen, so viel essen wie möglich, besonders als Marmelade zum Frühstück und Besper und als darmanregende Abendmahlzeit, roh und gekocht, einfach mit Brot oder Semmel gekaut. Ist man nun noch mittags wenig Fleisch, so fühlt man schon nach acht Tagen bei täglich waderer Bewegung im Freien ein Gefühl geistiger und körperlicher Frische sonderaleichen.

**Zollerschönungen für französische Einfuhrwaren in Amerika.** Die amerikanischen Zollbeamten sind angewiesen worden, die Zölle für französische Einfuhrwaren zu erhöhen, und zwar im gleichen Maße, wie für die entsprechenden amerikanischen Erzeugnisse die Zölle von Frankreich seit dem 6. September erhöht worden sind. Die Regierung erklärt dies für „keine Vergeltungsmaßnahme“, sondern nur eine dem allgemeinen Brauch entsprechende Ausgleichung.

**Die Zahl der stellenlosen Kaufleute** ist bei der Stellenvermittlung des Deutschenationalen Handlungsgehilfen-Berands im September um 6,4 v. H. zurückgegangen. Zum erstenmal nahm die Vermittlung nach dem Ausland für die Niederlassungen deutscher Firmen wieder einen größeren Umfang an. Die Nachfrage kam am stärksten jungen Kräften zugute. Größere Entlassungen kamen nur im Bankgewerbe an verschiedenen Plätzen vor.

**Neue Sonnenscheibe.** Die Sternwarte in Petersburg (Ceningrad) stellte das Aufstauen neuer Flecke auf der Sonnenscheibe fest, von denen einige einen größeren Durchmesser haben sollen als die Erde. Die Flecke befinden sich in der Nähe des Sonnenmittelpunktes und sollen das Auftreten neuer Naturkatastrophen wie Erdbeben, Stürme, Springfluten usw. antündigen.

**Ein deutsches Tauchboot im Stillen Weltmeer.** Ein Handelschiff fand vor einiger Zeit mitten im Stillen Weltmeer nach einem schweren Sturm ein deutsches Tauchboot in den Wellen treiben. Bekanntlich haben deutsche Tauchboote vor zehn Jahren ihre Kreuzfahrten bis in ferne Meere ausgedehnt; das Tauchboot 53 (Kapitänleutnant Rosen) durchkreuzte das Atlantische Meer, andere Boote betätigten sich im Mitteländischen Meer, bei den Azoren, Inseln, ja sogar an der Marokkanische in Nordafrika. Aber das ein deutsches Tauchboot bis ins Stille Weltmeer gelangt sein könnte, erschien doch zweifelhaft. Die japanische Regierung hat nun die Erklärung gegeben. Vor 22 Monaten war eines der auf Grund des Waffenstillstandsvertrags an die Feinde auszuliefernden Boote von einem japanischen Kriegsschiff nach Japan geschleppt worden und hatte sich unterwegs bei einem Sturm losgerissen. Es wurde nicht wieder gefunden und man nahm an, daß es inzwischen längst gesunken sei. Daß das Boot noch heute schwimmfähig ist, beweist die außerordentlich tüchtige Bauart der deutschen Tauchboote.

**1000 Ehescheidungen jährlich vor einem Richter.** Als der Scheidungsrichter von Chicago, Mister Joseph L. David, dieses Jahr auf kurze Zeit in Urlaub ging, sagte er einem Zeitungsberichterstatter: „Ich bin in den Nerven ganz zusammengebrochen. Ich habe in diesem einen Jahr mehr als 1000 Ehen scheiden müssen, ohne die, deren Trennung den unterstellten Hilfsrichtern zufiel. Die Regierung sollte diesen Zuständen mehr Aufmerksamkeit widmen. Wir leben im Zeitalter des Betrugs. Der Oatte betrug die Frau, die Frau den Oatten und beide betrügen in edler Einigkeit den Richter. Für diesen ist ernste ehtliche Arbeit unmöglich eine brüchig gewordene Ehe wieder zusammenzufügen. Ich schlage eine reihenweise Scheidung vor, wenn jedes Paar 5 Dollar hinterlegt hat. Anders kann man nicht mehr fertig werden.“ — Ein sonderbarer Vorschlag aus verblüfftem Herzen. Aber auch hierin liegt eine traurige Wahrheit, und die amerikanische Regierung läte vielleicht wirklich gut, statt hinter Alkoholhummeln herzujagen, etwas gegen die immer mehr um sich greifende und allmählich die staatlichen Grundlagen gefährdende Scheidungsfeuche zu tun.

**Rassenkampf und Hochschule.** Ueber 1400 Studenten der Emerson-Hochschule in Chicago sind in den Streik getreten wegen der Zulassung von 22 Negern zur Schule. Da alle Versuche, die Studenten auf eine schwarze Liste zu setzen, scheiterten, ist die ganze Angelegenheit nunmehr einem Studentenausschuss von sechs Mitgliedern zur Erledigung übergeben worden.

**Sendefolge der Südd. Rundfunk N.-G. Stuttgart**

**Dienstag, 11. Oktober:**  
12.30: Schallplattenkonzert. 13.15: Wetterbericht, Nachrichtenbesitz. 14.15: Nachmittagskonzert. 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftswoche. 18.15: Vortrag: Ueber Kolonialwesen. 18.45: Vortrag: Selbsthilfe der weiblichen Angestellten. 19.15: Vortrag: Die politischen und sozialen Verhältnisse des heutigen Australiens. 19.45: Zeitangabe, Wetterbericht. 20.00: II. Volkstheaterabend. 21.15: Wunschabend. 22.50: Nachrichtenbesitz.

**Mittwoch, 12. Oktober:**  
12.30: Schallplattenkonzert. 13.15: Wetterbericht, Nachrichtenbesitz. 15.00: Jugendstunde. 16.15: Nachmittagskonzert. 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftswoche. 18.15: Vortrag: Berufsamtlichkeiten im Handwerk II. 18.45: Vortrag: Die Metaphysik des Irrationalen. 19.15: Einführungsvortrag in die spanische Sprache. 19.45: Zeitangabe, Wetterbericht. 20.00: III. Volkstheaterabend. 21.15: Wunschabend. 22.50: Nachrichtenbesitz.

**Donnerstag, 13. Oktober:**  
12.30: Schallplattenkonzert. 13.15: Wetterbericht, Nachrichtenbesitz. 14.15: Radio-Konzert. 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht. 18.15: Dramat. Funfstunde (Stuttg.). Vortrag: Das Drama d. Mittelalters (Freiburg). 18.45: Vortragsvortrag: Entstehung und Entwicklung d. Schauspiel. 19.45: Volkstheater. 20.00: Zeitangabe, Wetterbericht. 21.15: Orchesterkonzert. 21.30: Stunde der Lebenden: Jakob Garinger. 22.50: Nachrichtenbesitz.

**Freitag, 14. Oktober:**  
12.30: Schallplattenkonzert. 13.15: Wetterbericht, Nachrichtenbesitz. 14.00: Was dem Reich der Frau. 14.15: Nachmittagskonzert. 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftswoche. 18.15: Vortrag: Prämaturale Funfstunde (Karlsruhe). 18.45: Vortrag: Ueber Rhythmus und Melodie (Freiburg). 19.15: Vortrag: Elektrotonus. 19.45: Ueberricht über die Hauptveranstaltungen der kommenden Woche. Vortrag: Die Kunst der Schauspielerei. 20.00: Konzert (Frankfurt) Aufschließend Nachrichtenbesitz. 22.50: Nachrichtenbesitz.

**Sonntag, 15. Oktober:**  
12.30: Schallplattenkonzert. 13.15: Wetterbericht, Nachrichtenbesitz. 14.00: 9. Serie von Schrammelfisch erzählt. 15.00: Unterhaltungskonzert. 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht. 18.15: Vortrag: Die neuen Arbeitsgerichte (Freiburg). 18.45: Vortrag: Sozialfürsorge: Einleitungsansatz. 19.15: Vortrag: Turnvater Jahn. 19.45: Zeitangabe, Wetterbericht. 20.15: Rammelmusikabend. 21.15: Funstunde. 22.45: Nachrichtenbesitz. Bis 24.00: Tanzmusik (Frankfurt).

**Sport**

Der Fußballverein Widdach konnte gestern im Verbandspiel den F.-C. Waldreuth einwandfrei mit 7:1 Toren schlagen und damit zwei wertvolle Punkte retten.

Der Abflug von D 1230 verzögert. Infolge des schlechten Wetters wurde der Abflug der D 1230 nach den Äyren weiter verschoben. Die Flieger wurden von dem portugiesischen Staatspräsidenten, General Carmona, empfangen.

Die Versicherung der Flieger. Die Flugzeugführer Loofe, Starke und Löwe sind mit je 80 000 M für den Fall des Todes und mit je 160 000 M für den Fall der Invalidität versichert. Für den Bordmonteur Pittner ist eine Versicherung in Höhe von 40 000 M für den Todesfall und eine solche von 80 000 M für den Invaliditätsfall abgeschlossen worden. Das Flugzeug ist mit 80 000 Mark versichert. Die Prämie für diese Versicherung beträgt 17 v. H. Frau Dillenz ist mit 50 000 M versichert, so daß die gesamte Besatzung mit insgesamt 330 000 M für den Todesfall und 560 000 M für den Invaliditätsfall versichert ist. Der größte Teil der Versicherung ist von der Allianz-Versicherung A.-G. in Berlin übernommen worden, während der Rest auf den Stuttgarter Verein entfällt. Die Versicherung beginnt mit dem Abflug in Äyren und endet mit der Landung im amerikanischen Zielhafen.

Kannede ist am Freitag früh 6 Uhr von Bagdad abgeflogen und 9.45 Uhr vormittags in Basra gelandet.

Deutsch-französischer Wettkampf im Kunstfliegen. Der bekannte Kunstflieger Rieseler, der auch beim Connlatier Volksfest seine erstaunlichen Fliegerkünste zeigte, hat den französischen Kunstflieger Doré zu einem Wettkampf auf dem Tempelhofer Feld in Berlin herausgefordert. Doré hat angenommen.

In Mannheim findet am 9. Oktober ein Wettkampf zwischen dem Deutschen Udet und dem Franzosen Detronat statt.

Einstellung des Spezialwetterdienstes für Ozeanflieger. Die amtliche Wetterwarte in Neuport kündigt an, daß sie am 10. 10. den Spezialwetterdienst für Ozeanflieger einstellen wird. Als Grund gibt sie an die beträchtlichen Kosten und die Unwahrscheinlichkeit günstigen Flugwetters im nordatlantischen Gebiete vor dem nächsten Frühjahr.

Die Engländerin Gleibe durchschwimmt den Kanal. Nach sieben verächtlichen früheren Versuchen ist es am 7. Oktober der Londoner

Stenotypistin Gleibe gelungen, den Kanal zu durchschwimmen. Früh 2.55 Uhr war sie von Kap Weis Rez (Frankreich) gestartet und landete 15 1/2 Stunden später in der Nähe von Follstone. Die See war ruhig. Die Schwimmerin wurde, nachdem sie an Land gebracht war, halb ohnmächtig nach Follstone gefahren, wo sie von einer großen Menschenmenge begrüßt wurde.

Das schnellste Mädel. Auf den Ruhmestitel, das schnellste Mädel der Welt zu sein, erhebt eine Japanerin Anspruch. Frl. Fumiko Terao, die bei dem japanischen Sportfest, das kürzlich bei Tokio abgehalten wurde, 100 Meter in 10,8 Sekunden zurückgelegt hat. Fumiko schlug alle männlichen Käufer ihres Landes und übertraf die besten weiblichen Käufer der Welt, die sich mit ihr maßen. Da Charlie Baddock, den man den „schnellsten Menschen“ genannt hat, diese Strecke nur zwei Fünftel einer Sekunde schneller gelaufen ist, so glaubt ein englisches Sportblatt, die Japanerin das „schnellste Mädel der Welt“ nennen zu dürfen.

Luftkämpfer? In weiten Kreisen wird bemängelt, daß bei den Flugzeugunfällen man nur amtliche oder halbamtliche Beschwichtigungen zu hören bekomme und eine verantwortlich gezeichnete Aufklärung von einer Behörde unterbleibe. Dies trägt begreiflicherweise nicht dazu bei, das Vertrauen zur Luftfahrt im Publikum zu bekräftigen. Wenn ein Schiffsunglück vorkommt, dann wird der Fall sofort vom Seeamt untersucht und das Ergebnis bekanntgegeben. In gleicher Weise verlangt man für den Luftverkehr, der zweifellos einmal eine bedeutende Rolle spielen wird, die Einrichtung von Luftämtern, daneben müßten die Flugzeuge — wie die Seeschiffe — nach Bau, Baustoffen usw. durch eine unabhängige Fachstelle in gewisse Klassen eingeteilt werden.

**Handel und Verkehr**

Berliner Dollarkurs, 8. Oktober, 4,1855 G., 4,1965 B. 6 v. H. Dt. Reichsanleihe 1927 86,50. Abl.-Rente 1 56,50. Abl.-Rente ohne Ausl. 15,75.

Berliner Geldmarkt, 8. Oktober. Tägl. Geld 6,75—8, Monatsgeld 8—9, Warenwechsel 6,75—7,45, Privatdiskont 6,25 v. H. kurz und lang.

Wirt. Auslandsanleihe. Die Wohnungskreditanstalt beabsichtigt, zur Abdeckung kurzfristiger Verpflichtungen eine Auslandsanleihe bis zu 6 Millionen Dollar aufzunehmen. Die Verhandlungen können erst eingeleitet werden, wenn die Zustimmung der Beratungsjahre erfolgt ist, über deren Ausgestaltung bekanntlich in Berlin derzeit Verhandlungen gepflogen werden. Auch die Wirt. Hypothekensbank sucht in Amerika einen Kredit von 4 Millionen Mark auf der Grundlage von Pfandbriefen aufzunehmen, die den Anteil an der grundsätzlich genehmigten Wohnungsbauanleihe von 100 Millionen Mark darstellen, die auf die deutschen Hypothekensinstitute aufgeteilt ist. Auch in diesem Fall können Verhandlungen erst eingeleitet werden, wenn die erforderliche Genehmigung der Beratungsjahre vorliegt.

Das Zündholz Syndikat hat beabsichtigt zwei Einheitsmarken, die hausaltmarkt mit etwas billigerem Preis als bisher, und die Weltmarkt mit erheblich höherem Preis eingeführt. Das Reichswirtschaftsministerium hat nun mitgeteilt, daß zu einem Einschreiten gegen diese Preispolitik des Zündholzsyndikats keine Veranlassung gegeben sei. Der Verbrauch der billigeren Sorte mache seit der Neuregelung 77 v. H. des Gesamtverbrauchs aus, für die große Allgemeinheit sei also keine Verteuerung, sondern eine kleine Verbilligung eingetreten.

Kohlen und Erdölvorkommen in der Mark. In der Mark Brandenburg, 60 bis 70 Kilometer südlich von Berlin, sind in letzter Zeit Bohrungen auf Kohlen und Erdöl gemacht worden. In einer Tiefe von 120 Metern wurden ein Kohlenlager von allerdings nicht erheblicher Mächtigkeit und ein Erdöllager auf staatl. Gebiet gefunden. Der Ständige Ausschuss des preuß. Landtags hat der Regierungsvorordnung zugestimmt, wonach auch die Provinz Brandenburg unter das Bergrecht gestellt und das Verfügungsrecht des Bergigentümers aufgehoben wird. Die Bohrungen werden fortgesetzt.

Amerikanische Erdölgesellschaften verlassen Mexiko. Die amerikanische Erdölförderungs-gesellschaft läßt einen Teil ihrer Einrichtungen von Mexiko nach Venezuela fortchaffen, da die Lage in Mexiko zu unsicher sei.

Berliner Getreidepreise, 8. Okt. Weizen märk. 25,30—25,70, Roggen 23,60—23,90, Sommergerste 21,80—26,50, Hafer 19,80 bis 21,20, Weizenmehl 32,25—35,50, Roggenmehl 31,80—33,60, Weizen- und Roggenkleie 14—14,25, Raps 30,50—31,50.

**Märkte**

Viehpreise. Viehhühner: Rinder 210—470, Stiere 510 bis 670, Ochsen 700—870, Schlachttühe 470, junge Kuh mit Kalb 700, trächtige Kalbinnen 600—675. — Gienac a. Br.: 1 Paar Och-

sen 1100—1150, 1 Paar Stiere 500—1000, Kühe 360—580, Kälber 420—600, Jungvieh 140—330, Farren 200—360 M.

Schweinepreise. Blaueisen: Milchschweine 10—20, — Milchschweine 2,50—16,50, Käufer 58. — Creglingen: Milchschweine 15—22. — Dinkelsbühl: Saugschweine 15—25. — Gaidorf: Milchschweine 13—20. — Mergentheim: Milchschweine 20—30. — Rörtlingen: Milchschweine 17—28. — Schömburg: Milchschweine 14—21. — Spaldingen: Milchschweine 12—18 M d. St.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 8. Oktober. Tafeläpfel 8 bis 15; Tafelbirnen 10—20; Preiselbeeren 35—45; Quitten 20—25; Walnüsse 30—40; Zwetschgen 18—22; Kartoffeln 5—6,5; Kopfsalat 6—12; Endiviasalat 6—12; Wirsing 5—6; Filderkraut 2,5 bis 3,5; Weißkraut rund 3—3,5; Rotkraut 5—6; Blumenkohl 1 St. 20 bis 30; Rosenkohl 15—20; rote Rüben 6—8, gelbe Rüben 5—6; Karotten runde 7—10; Zwiebel 7—10; Gurken große 1 St. 15 bis 30; Rettiche 3—7; Sellerie 10—20; Tomaten 10—15; Spinat 20 bis 25; Mangold 8—10; Kohlraben 4—6.

Stuttgarter Kartoffelmarkt (Leonhardsploh), 8. Okt. Zufuhr 1500 Ztr. Preis 5,50—6 M d. Ztr.

Stuttgarter Filderkrautmarkt (Leonhardsploh). Zufuhr 50 Ztr. Preis 2,50—3.

Nürnberg. Hofen vom 7. Oktober. Zufuhr 350 Ballen, Umsatz 200 Ballen. Preise: Mittel, gut mittel Markthopfen 135—205, geringe prima Hallertauer 145—200, mittel, gut, mittel Würtemberger 170—235 M.

Stuttgarter Mostobstmarkt (Wilhelmsploh). Zufuhr 4000 Ztr. Preis 5,40—5,80 M d. Ztr.

Stuttgart, 7. Oktober. Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof. Am 5. und 6. Oktober wurden insgesamt neu zugeführt 43 Wagen, nämlich 32 aus Hessen, 7 aus Württemberg, 3 aus Bayern und 1 aus Oesterreich. Nach auswärts sind 23 Wagen abgegangen. Preis wagenweise für 10 000 Kilo 836—900 RM. Im Kleinverkauf 4,70—5 RM per 50 Kilo. Markt lebhaft.

Herbstnachrichten. In Erligheim Ob Bessigheim ist die Ährleise mit Portugiesergemächts beendet. Fast alles verkauft zu 220—240 M pro Toner. Ein Mostgewicht von 70 Grad Dachsle wurde festgesetzt. — In Föhngemächts wurden in Hohenhaslach Ob Balingen Käufe abgeschlossen zu 300 M pro Toner. Die Nachfrage ist auf — Der Verkauf der ersten Portugieser-Vorlese der herrschaftlichen Weinberge am Herrenberg in Dörsingen brachte Erlöse von 110—117 M für das Hestdatter.

**Das Wetter**

Von England ragt ein Hochdruck gegen Ostdeutschland vor. Seine Wirkung wird durch eine über der Ostsee befindliche Depression beeinträchtigt. Für Dienstag ist zwar vorwiegend trübman, aber zeitweise bedecktes Wetter zu erwarten.

**Buchbesprechung**

1001 Schweizer Bild. (Verlag Natur und Kunst E. Bez und Co., Stuttgart, Calwerstraße 33.) Ein Prachtwerk, wie es schon lange gewünscht wurde. Viele kennen die Schweiz mit ihren wunderbaren Naturschönheiten, oder doch Teile dieses von der Natur so reich ausgestatteten Landes aus eigener Anschauung. Wiewohl anderen ist das Nachbarland ein Gegenstand der Sehnsucht geblieben, und was sie von ihm wissen, beschränkt sich auf die Vermittlung durch Erzählungen, Beschreibungen oder bildliche Einzeldarstellungen. Alle diese, die gerne eine Gesamtanschauung von der Wunderwelt der Schweizer Alpen, von ihren schönen Städten und anmutigen Dörfern, von Land und Weiden haben möchten, ohne in der Lage zu sein, sie in Natur zu besichtigen, wird das Werk „1001 Schweizer Bild“ eine willkommene Gabe sein, denn es läßt mit seinen prächtigen 1001 Illustrationen all das viele, das die Schweiz an Schönheiten bietet, wie in einem Panorama an dem entzückten Auge vorüberziehen und ermöglicht so auch dem, der die Schweiz nie gesehen hat, eine lebendige Anschauung. Wer aber die Schweiz kennt, dem vermittelt das 576 Seiten starke Werk eine Fülle der schönsten Erinnerungen. Die künstlerisch ausgeführten Bildchen in Kupferdruck sind planmäßig geordnet; einige gediegene Aufsätze von Schweizer Schriftstellern geben eine schätzenswerte Erklärung der besonderen Merkwürdigkeiten in Natur, Zeit und Geschichte. Bundesrat Joseph Rotta, der vorjährige Bundespräsident, hat selbst dem Buch ein Geleitwort geschrieben, aus dem wir folgende Sätze anführen möchten: „Das Buch wird das Seinige dazu beitragen, die heute schon beträchtliche Zahl jener zu vermehren, die zu uns kommen, um an den Gestaden unserer Seen, auf den Hängen unserer Berge und in der Stille unserer Täler sich an Leib und Seele zu erquicken und Augen zu erlaben.“ — Der Preis des Werks mit 66 Mark für die Ganzleinen, und 72 Mark für die Halblederausgabe ist im Hinblick auf die prächtige Ausstattung ein mäßiger zu nennen. Das Buch kann sowohl durch den Buchhandel als durch den Verlag in bequemen Raten bezogen werden.

**Fein-Roh**  
Zur Kirchweihbäckerei  
empfehle ich  
**Ia. Weizenmehl 00**  
5 Pfund 1.50 Mk.  
**Tafel-Butter**  
**Schweinefett**  
**Palmin** : Rama  
**frische Eier**  
per Stück 15 Pfg.  
**Ia. Pfälzer Zwiebeln**  
**Apfel**  
**Rosinen, Sultaninen**  
**Bach-Zucker**  
das Pfund 38 Pfg.  
**Fritz Klob**  
Telefon 70.

**Wegberve.**  
Der mittlere Bächlesweg ist wegen Bauarbeiten an einer Dohle von heute ab **gesperrt.**  
Städt. Forstamt.

  
**Kaiser's Brust-Caramellen**  
mit den „3 Tannen.“  
Sehen Sie die reizende junge Dame im Schnee! Wintersport ist ein Vergnügen, wenn Sie diese köstlich schmeckenden Hustenbonbons bei sich führen. Nie gibt es eine Erkältung, sofort beseitigen sie jeden Katarrh, jeden Husten und das lästige Kratzen im Hals. — Kaiser's Brust-Caramellen schmecken köstlich, sind gleichzeitig nahrhaft: 15 000 Zeugnisse! Kaufen Sie nichts anderes! Paket 40 Pfg., Dose 80 Pfg.  
Zu haben bei: **Stadt-Apotheke (Dr. C. Mehner Nachf.), H. Stephan Eberhard-Drogerie (Karl Plappert) C. Aberle sen. (Inh. E. Blumenthal) Emilie Hammer** in Calmbach bei **Drogerie Albert Barth** und wo Plakate sichtbar.

**Ia. Obstbaum - Carbolinum, Raupenleim**  
**Obstbaumschädling-Bekämpfungsmittel**  
**Carbolinum zu Holzanstrich**  
liefert billigst  
**EBERHARD-DROGERIE.**

**Suchholz.**  
Im Leonhardswald, Abt. Baumweg und Guldenbrücke, kann von morgen ab Suchholz geholt werden.  
Städt. Forstamt.

**Musik-Berein.**  
Heute abend 1/2 8 Uhr  
**Gesamt-Probe**  
für Zöglinge.

Ab 1 Uhr werden schöne gelbfleischige  
**Kartoffeln**  
beim Güterschuppen ausgeladen.  
**Fr. Rüb, Tel. 154.**

  
**Kruschen-Salz**  
im Frühgetränk  
erhält den gesunden Menschen frisch und elastisch, verschafft ihnen frühmorgens das Gefühl des körperlichen Wohlbefindens. Kruschen-Salz erfrischt Ihr ganzes inneres System und hält Ihre Verdauung in bester Ordnung.  
M. 2, — pro Glas, 3 Monate ausreichend.  
**Eberhard-Drogerie**  
Inh.: K. Plappert, Wildhad.

**2 Schlager**  
Unerhört billig  
**12<sup>50</sup> Mk.**  
nur kosten meine eleganten braune u. schwarze **Herren-Halbschuh** (bis zum Absatz auf Zwischen-Sohle gedopp., Qualitätsware)  
**Schuhhaus W. Treiber**

**LUCER**  
Schöne gelbfleischige **Industrie-**  
**Winter-Kartoffeln**  
treffen morgen mittag 2 Uhr auf dem Güterbahnhof ein.  
**Zentner 6.20 Mk.**  
Säcke mitbringen.

**Eisu-Matratzen**  
Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig an Privats. Kat. 2105 frei.  
**Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)**